

phie stellvertretend für alle heraus: Friedrich Schleiermacher. Als Verfasser zeichnet Gerhard Hultsch, der Herausgeber dieses Jahrbuches. Wir finden in dem Aufsatz (wie zu erwarten) die biographischen Daten, den Lebenslauf. Und in ihm sind die Werke und wichtigsten Ansichten Schleiermachers ausgebreitet. Aber — und das ist das Wertvollste dieser modernen Biographie — Schleiermachers historische Leistung wird von der heutigen Sicht aus gesehen und in unsere geistige Situation eingeordnet. Keine verstaubte Geschichte, sondern eine zeitgemäße Darstellung, die Leistungen anerkennt, die Augen vor schwachen Punkten jedoch nicht verschließt.

Jede der 40 Biographien ist 6—11 Seiten lang und wird durch eine kleine, übersichtliche Bibliographie abgeschlossen. Insgesamt ist die Sammlung „Großer Deutscher aus Schlesien“ ein gelungenes Nachschlage- und Lesebuch, ein Erinnerungsbuch, ein wertvolles Geschenk für Heranwachsende.

*Gottfried Kliesch*

Herbert Patzelt, Der Pietismus im Teschener Schlesien 1709 bis 1730; Bd. 8 der Reihe 'Kirche im Osten', Studien zur osteuropäischen Kirchengeschichte und Kirchenkunde, hg. von Robert Stupperich, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 1969, 263 Seiten, engl. broschiert DM 28,—.

Daß der lange Zeit hindurch viel geschmähte, dann vernachlässigte und schließlich in verwandelter Form fröhliche Urständ feiernde Pietismus um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert heute kaum noch im Rahmen kirchengeschichtlichen Allgemeininteresses eine besondere Rolle spielt, mag wohl weniger an der reichlich vorhandenen Literatur dazu liegen, sondern vielmehr an der Schwierigkeit, der man sich heutigentags bezüglich einer Bewegung religiöser Art gegenüber sieht, die eine solch verwirrende Mischung aus teils gänzlich naiver Frömmigkeit teils bewußt akribischer Arbeit gewesen ist. Es ist deshalb für den Forscher auch nicht leicht, sich Zeiten oder besonderen Orten dieser Bewegung zu nähern, ohne zugleich in einen nicht geringen Konflikt zu geraten. Einmal sind die verschiedenen Tendenzen, die hier sichtbar werden, nur schwer recht zu ordnen und übersichtlich darzustellen, an-

dererseits haben sich die bewußtseinsmäßigen Voraussetzungen in einem Maße geändert, daß Unvoreingenommenheit nur noch in ausdrücklich reflektierter Weise des heutigen Vorverständnisses möglich sein kann, — möglich in der Relativität solcher Möglichkeit überhaupt.

Kirchengeschichtliche Forschung zieht sich dabei gerne auf Umwegen aus der Affäre; auf jenen Umwegen nämlich über die möglichst exakte und feinsäuberliche Aneinanderreihung sogenannter 'historischer Tatsachen'. Herauszufinden „wie es eigentlich gewesen ist“, bleibt dem Leser überlassen, dem Leser, der noch gewillt ist, sich solcher Anstrengung zu unterziehen.

Anstrengung nämlich kostet die Lektüre des vorliegenden Buches über den Pietismus im Teschener Schlesien ganz gewiß. Dennoch wird diese Anstrengung letztlich belohnt werden, denn die von Herbert Patzelt vorgelegte Studie ist in mancher Hinsicht ein sehr lobenswerter neuer Ansatz kirchengeschichtlicher Forschung. Nicht nur, daß die Gliederung des Werkes klar und übersichtlich ist, daß eine große Zahl von Quellen dem Leser in einem ausführlichen Anhang vorgeführt, so daß er einen lebendigen Eindruck von der Zeit und den Personen, mit denen sich das Buch beschäftigt, erhält, daß sich ein ausführliches und sehr gründliches Literaturverzeichnis und ein Personen- und Ortsregister anschließen, sondern auch die übersichtliche klare Diktion des Textes ermöglicht dem Leser, die vielen verschiedenen Einzelheiten deutlich zu erkennen und vor sich zu ordnen.

Zwar wird der Leser sich von Zeit zu Zeit über den nicht nur oft ermüdenden sondern auch an vielen Stellen recht flüchtigen Stil des Autors hinwegsetzen müssen — aber bei welcher fachwissenschaftlichen Monographie ist das nicht irgendwo der Fall —, auch wird er hier oder dort dem schnelleren Fortkommen zuzuschreibende Verallgemeinerungen und unpräzise Aussagen in Kauf nehmen müssen (vgl. S. 112, 163); aber immer wieder ist doch der Eindruck vorherrschend, daß der Verfasser sich mit großer Sicherheit auf einem Gebiet bewegt, das er bis ins Detail kennt. Es ist Patzelt sicherlich gelungen, was er in der Einleitung als Programm angibt: „eine detaillierte Geschichte des Pietismus und seiner Pastoren an der Gnadenkirche“ vorzulegen. Es scheint jedoch notwendig, den Leser darauf aufmerksam zu machen, daß es nicht Patzels Absicht gewesen sein kann, eine solche 'Ge-

schichte' als ein verfertigtes Mosaik darzulegen, sondern viel eher als eine mit großer Genauigkeit zusammengetragene Studie, durch die hindurch 'Geschichte' als die Geschichte des Pietismus im Teschener Schlesien nur dann wirklich und voll sichtbar wird, wenn sich der Leser in diese Geschichte hineinnehmen läßt und sie ihm dadurch zu einem Geschehen wird.

Im Rahmen ganzheitlicher Überlegungen zur Kirchengeschichte — und gewiß nicht nur zur 'Kirchen'-Geschichte Schlesiens ebenso wie in der Auseinandersetzung mit den Fragen des historisch Gewesenen und geschichtlich Geschehenden in Hinsicht auf ihre Fruchtbarmachung für ein größeres und großzügigeres Verständnis nicht nur religiöser Verhaltensweisen sondern auch politischer Verwicklungen, stellt dieses Buch eine sicher sehr wertvolle Hilfe dar. Im Hinblick auf den wissenschaftlichen Gebrauch stellt es ein Dokument der Akririe und Zurückhaltung — vielleicht zu großer Zurückhaltung, denn man vermißt ein abschließendes Gesamtkapitel, auch wenn dies nur dazu dienen würde des Verfassers Schlußfolgerungen kennenzulernen, ohne daß man sie sich gleich zu eigen machen müßte, — und ein sehr gutes Arbeitsbuch dar. Man möchte sich mehr solche Monographien wünschen.

*G. E. Hultsch, Wien*

Eva Lindner, Das Evangelische Centralarchiv für die Kirchenprovinz Schlesien 1934—1945 in: Kirche und Staat im 19. u. 20. Jh. Veröffentlichungen d. Arbeitsgemeinschaft f. d. Archiv- u. Bibliothekswesen i. d. ev. Kirche, Seite 271—279. Neustadt/Aisch, 1968.

Territoriale Kirchengeschichtsforschung bleibt auf die Dauer ohne Archivalien unfruchtbar. Für die Kirchengeschichte Schlesiens ergeben sich aus dieser Tatsache schwierige Probleme. Freilich sind viele handschriftliche Quellen zur Kirchengeschichte Schlesiens in den verschiedensten Archiven Westdeutschlands und der DDR vorhanden. Ihre Sichtung und Zusammenstellung wäre ein großer Gewinn für die weitere Arbeit in diesem Jahrbuch; es sei hier nur auf die umfangreichen Briefsammlungen in Erlangen, Hamburg und Nürnberg hingewiesen,